

Choriner Wald ist Waldgebiet des Jahres 2023



Studierende im Lehrwald Chorin

Foto: Bund Deutscher Forstleute

Der Bund Deutscher Forstleute (BDF) hat den nordöstlich von Berlin gelegenen Choriner Wald zum Waldgebiet des Jahres 2023 gewählt. Der Choriner Wald überzeugte den BDF durch seine Vorbildfunktion beim Waldumbau und durch seine Funktion als wissenschaftliches Lehrobjekt.

Das 8.800 ha große Waldgebiet rund um das gleichnamige Zisterzienserkloster liegt im

Nordosten Brandenburgs im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Es ist überwiegend im Besitz des Landes Brandenburg und wird durch die Landeswaldoberförsterei Chorin betreut. Vor 250 Jahren war das Gebiet aufgrund Übernutzung weitgehend entwaldet, weshalb das damalige Forstpersonal die Wiederaufforstung des Choriner Waldes mit Pionierbaumarten wie der Kiefer veranlasste. Nun werden diese Kiefernwälder unter besonderer Berücksichtigung naturschutzfachlicher Belange zu naturnahen Buchen-Mischwäldern weiterentwickelt.

Die vielen eiszeitlichen Standorte des Choriner Waldes repräsentieren die Waldstandorte des ganzen nordostdeutschen Tieflandes – ideale Bedingungen also für Lehre und Forschung. Die forstliche Hochschulbildung wurde deshalb bereits 1830 von Berlin nach Eberswalde verlegt, wo sie noch heute mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNEE) zu Hause ist. Auch andere wissenschaftliche Einrichtungen nutzen den Choriner Wald zu Forschungs- und Lehrzwecken, insbesondere das Landes-

kompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) und das Thünen-Institut für Waldökosysteme. Sie unterhalten dort Versuchsflächen und Marteloskope – dies sind definierte Waldflächen, auf denen verschiedene waldbauliche Behandlungen und Nutzungsszenarien simuliert werden.

Dank des Klosters Chorin, das Zisterzienser-Mönche im 13. Jahrhundert gründeten, ist der Choriner Wald auch ein touristischer und kultureller Anziehungspunkt. Die örtliche Forstverwaltung bewahrte die Klosteranlage Ende des 19. Jahrhunderts auf Empfehlung von Baumeister Schinkel und auf Weisung des preußischen Königs vor dem Verfall. Heute steht die historische Klosteranlage unter Obhut des Landes Brandenburg und der Gemeinde Chorin, sie ist Sitz der Landeswaldoberförsterei Chorin.

Der BDF verleiht die Auszeichnung zum Waldgebiet des Jahres seit 2012. 2022 erhielten die Erdmannwälder in Niedersachsen diesen Titel, in Bayern wählte der BDF 2017 den Frankenwald zum Waldgebiet des Jahres.

Johann Seidl

Förderung von Praxisanbauversuchen – Erste Ergebnisse

Seit 2019 gibt es für private und kommunale Waldbesitzer die Fördermaßnahme »Praxisanbauversuche nichtheimischer Baumarten« (PAV) im forstlichen Förderprogramm (WALDFÖPR 2020). Bisher wurden 90 Anträge mit knapp 150 Teilflächen und einer Gesamtfläche von 23,5 ha realisiert. Grundlage für diese Praxisanbauversuche bildet die Leitlinie »Baumarten für den Klimawald«, in der nichtheimische Baumarten in vier Kategorien eingeteilt sind. Der überwiegende Teil der Anbauversuche wurde mit Baumarten der Kategorie 2 (»Eingeschränkte Anbauempfehlung«) angelegt. Im Mai 2022 startete die erste jährliche Abfrage zur Entwicklung der Praxisanbauversuche. Dazu verschickte die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) Fragebögen an die geförderten Waldbesitzenden.

Für die vier Baumarten der Kategorie 2 lassen sich aus den Rückmeldungen folgende Entwicklungen ableiten:

- Baumhasel (41 PAVs, 9,6 ha): gute bis sehr gute Vitalität – zufriedenstellende Qualität (Wuchsform) – Überlebensprozent: 87 % – meist verwendete Herkunft: »Bolu Seben«/türkische Schwarzmeerregion
- Bornmüllertanne (17 PAVs, 4 ha): Vitalität und Qualität gut – Überlebensprozent: 80 % – meist verwendete Herkunft: »Bolu Kökez«/türkische Schwarzmeerregion
- Atlaszeder (41 PAVs, 5 ha): Vitalität und Qualität gut bis sehr gut – Überlebensrate: 80 % – verwendete Herkünfte: »CAT 900« (70 %), »Menerbe« (25 %)/Region Provence-Alpes-Côte d'Azur
- Libanonzeder (32 PAVs, 4 ha): Vitalität und Qualität eine Stufe niedriger als bei Atlaszeder – Überlebensrate: 63 % – meist verwendete Herkunft: »Isparta« (70 %)/Taurusgebirge, Mittelmeerregion

Bei allen Baumarten nannten die Waldbesitzer Trockenheit und Spätfrost als Hauptursachen für Ausfälle. Unterschiede bei den Ausfallraten hinsichtlich einzelner Herkünfte sind bislang nicht erkennbar.

Bei den Praxisanbauversuchen mit Baumarten der Kategorie 3 (»Bedingte Anbauempfehlung, nur unter wissenschaftlicher Begleitung«) lassen sich derzeit keine gesicherten Aussagen treffen. Grund hierfür ist, dass es sich meist nur um eine Fläche pro Baumart (12 PAVs mit insgesamt 0,65 ha) handelt. Lediglich beim Tulpenbaum existieren drei Anbauversuche mit sehr unterschiedlichen Ausfallprozenten.

Großer Dank geht an alle Beteiligten: Nur durch engagierte Beratung und zuverlässige Datenlieferung ist es der LWF möglich, Erkenntnisse aus dieser Fördermaßnahme zeitnah an die Praxis weiterzugeben.

Norbert Wimmer, LWF



Bornmüllertannen für die Anlage eines Praxisanbauversuchs Foto: M. Gottsche